

ASB MAGAZIN

Zeitschrift des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V.



Hilfe in der Not

**ASB unterstützt Menschen
nach der Flutkatastrophe**



Das ASB Magazin gibt's auch digital!

Ab sofort in Ihrem E-Mail-Postfach

Möchten Sie das ASB Magazin zukünftig lieber digital lesen?
Ganz einfach: Lassen Sie es uns wissen!
[**mitgliederinfo@asb.de**](mailto:mitgliederinfo@asb.de)

**Wir helfen
hier und jetzt.**


Arbeiter-Samariter-Bund

Inhalt



HILFE NACH DER FLUTKATASTROPHE

ASB rettet Menschenleben, liefert Hilfsgüter und unterstützt beim Wiederaufbau

4

SPIELEN UND LERNEN MIT GINO

ASB-Stiftung fördert Ausbildung eines Kindergartenhundes

9

WIR MÜSSEN BESSER AUF KRISEN VORBEREITET SEIN

Der ASB fordert u. a. den Ausbau des Bevölkerungsschutzes, eine Pflegereform und eine Kindergrundsicherung

10

FAMILIENPFLEGE, SORGENTELEFON UND LERNWERKSTATT

Vielfältige Unterstützungs-, Betreuungs- und Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien beim ASB

14

SCHULISCHE FÖRDERUNG FÜR GEFLÜCHTETE KINDER

Wie der ASB Kindern und Jugendlichen im Flüchtlingslager in Griechenland eine Chance auf Bildung gibt

18

KURZ & GUT

Nachrichten aus den Landesverbänden

20

WIR IM ASB

Kolumne des Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein

22

RÄTSEL & SERVICENUMMERN

23

Impressum

Rechtlicher Hinweis:

Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

ASB Magazin: Mitgliederzeitschrift des ASB Deutschland e. V., Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber: ASB-Bundesverband, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln, Tel.: 0221/4 76 05-0, www.asb.de,

V. i. S. d. P.: Dr. Uwe Martin Fichtmüller

Gestaltung und Redaktion: Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, E-Mail: magazin@asb.de

Bildnachweise: F. Zanettini/laif: Titel, S. 4, 6 u., 8; stock.adobe.com/shurkin_son: U2; B. Bechtloff: S. 5 r., 7; Aktion Deutschland Hilft/ich.tv: S. 5 l.+u.; WeltN24 GmbH: S. 6 l.; T. Wilhelm/ASB Zweibrücken: S. 6 o.; Kerstin Mann: S. 9; G. Geller: S. 12-13; F. Pilz: S. 14, 15, 17; Nummer gegen Kummer e.V./ Uwe Schinkel: S. 16; D. Tosidis: S. 18, 19 r.; ASB Griechenland: S. 19 r.; Hannibal: S. 22; K. Maibaum: U4

Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh

Verbreitete Auflage: 1.184.962 Expl. (Ausgabe 2/2021)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 8. Oktober 2021



Hilfe nach der Flutkatastrophe

ASB rettet Menschenleben, liefert Hilfsgüter und unterstützt beim Wiederaufbau

Es wird noch lange dauern, bis die schweren Schäden der verheerenden Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz beseitigt sind. Häuser, Straßen und Brücken müssen wiederaufgebaut oder repariert werden. Tausende Menschen haben ihr gesamtes Hab und Gut und ihr Zuhause verloren, Geschäfte und Betriebe wurden von den Fluten hinweggespült. Der ASB war seit Beginn im Dauereinsatz, um Leben zu retten und Hilfe zu leisten.

Die Ereignisse waren dramatisch: In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli ließen Unwetter und Starkregen Flüsse wie Erft, Wupper oder Ahr zu reißenden braunen Fluten wer-

den. Das Wasser stieg so schnell, dass die im Schlaf überraschten Menschen keine Chance hatten, mehr zu retten als ihr eigenes Leben. Jetzt musste schnell gehandelt werden. Über 1.000 Einsatzkräfte des ASB, auch aus anderen Bundesländern, waren rund um die Uhr im Einsatz.

Dramatische Rettungseinsätze in der Nacht

Die ersten Rettungskräfte des ASB sind noch Mittwochnacht alarmiert worden, als nach dem Starkregen Flüsse innerhalb kürzester Zeit auf Rekordmarken stiegen und viele Menschen in ihren Häusern eingeschlossen waren. „Die Einsatzkräfte des ASB waren sofort zur Stelle, als es darum ging, Menschen aus

ihren überfluteten Wohnungen zu retten und zu versorgen. Sie evakuierten Krankenhäuser und Altenheime, bauten Notunterkünfte auf und sorgten für Betreuung und Verpflegung“, resümiert der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein. „Ich danke allen Samariterinnen und Samaritern, die unermüdlich im Einsatz sind und weiter Hilfe leisten.“

Schlag auf Schlag

Für die Rettungskräfte gestalteten sich die Herausforderungen der Katastrophe immer wieder neu und unberechenbar. So waren die Samariter*innen des ASB Bergisch Land nachts auf dem Weg zu einem Einsatz unterwegs, als sie auf der Bundesautobahn 1 einen Autofah-

rer retteten, dessen Fahrzeug von den Wassermassen eingeschlossen war. Es folgte ein Notruf auf den anderen. Um drei Uhr wurden die Einsatzkräfte des ASB angefordert, weil in der Leichlinger Innenstadt ein Wohnhaus brannte. Die Feuerwehr konnte aufgrund des Hochwassers mit den regulären Löschfahrzeugen den Brand nicht erreichen. Deshalb übernahmen Samariterinnen und Samariter die organisatorische Leitung des Rettungsdienstes und richteten eine Erstversorgung für Verletzte ein.

Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen konnten drei Menschen vor dem Feuer gerettet und anschließend betreut werden. Kurz darauf wurden die Rettungskräfte des ASB Bergisch Land erneut um Hilfe gerufen – ein Seniorenheim stand unter Wasser und musste sofort evakuiert werden. Der ASB koordinierte die Evakuierung und brachte die rund 80 Bewohner*innen sicher in ein nahe gelegenes Hotel.

Risiken auch für die Retter*innen

Auch für die Helfer*innen selbst war der Einsatz im Katastrophengebiet riskant. Ein Einsatzfahrzeug des ASB Bonn beispielsweise wurde unterwegs überspült. „Und dann brach hinter unserem Einsatzfahrzeug die Straße weg, kurz nachdem wir die Stelle passiert hatten. Das ist gerade noch mal gut gegangen“, berichtet Dirk Löttschert, Abteilungsleiter Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz beim ASB Bonn/Rhein-Sieg/Eifel.

Das Team richtete Mittwochnacht in einer Turnhalle eine Notunterkunft für 400 Menschen ein, die ihre Häuser bereits verloren hatten oder wegen des Überlaufens der Steinbachtalsperre evakuiert werden mussten. Die Turnhalle liegt im Euskirchener Stadtteil Kuchenheim, einem der letzten Orte, die in der Katastrophennacht noch mit Fahrzeugen erreicht werden konnten. „Tagelang war das Team unter

schwierigsten Bedingungen im Einsatz, da Zufahrtswege zerstört waren und es weder ein Mobilfunknetz noch eine Internetverbindung gab“, berichtet Dirk Löttschert.

Das war der Ernstfall

Auch die ehrenamtliche Sanithelferin Sarah Rupperath erinnert sich an ihren Einsatz in Euskirchen: „Als eine der ersten Einsatzeinheiten des Katastrophenschutzes vor Ort haben wir in kürzester Zeit mitten in der Nacht eine Notunterkunft hochgezogen – in einer Region ohne Strom, ohne Handynetz, ohne Internetempfang. Eine Gemeinde, in der ich aufgewachsen bin. Die Ortschaften ringsum: geflutet. Die Schicksale der 400 Menschen, die zu uns kamen: erschütternd. Die Nachbarschaftshilfe der Ortschaften untereinander: ergreifend. Das ist der Ernstfall, für den wir als Ehrenamtler trainieren und dennoch hoffen, dass er nie eintritt.“

>>



Die Rettung und Versorgung von Flutopfern sowie die Betreuung Evakuierter in Notunterkünften standen an erster Stelle.



>> Vom Unimog des ASB gerettet

Am Donnerstagmorgen nach der Hochwasserflut evakuierten Samariter*innen in Wuppertal über Stunden hinweg mit einem Unimog zahlreiche Menschen aus deren überfluteten Häusern. Über eine Leiter kletterten die Geretteten von den Fenstern aus dem ersten oder zweiten Stock in das Fahrzeug, einige trugen ihre Haustiere unter dem Arm. Die insgesamt 40 Samariter*innen, die den Menschen aus ihren Wohnungen halfen, brachten die Hilfsbedürftigen nach der Evakuierung in eine Unterkunft oder zu Verwandten und Freund*innen.

Wegen seiner speziellen Ausstattung ist der Unimog eines der wenigen Fahrzeuge, wenn nicht sogar das einzige, das hierzu technisch in der Lage ist. Rettungssanitäter Tobias Mack vom ASB Bergisch Land gehörte zur Besatzung des Unimog und war erleichtert: „Gut, dass wir mit unserem ‚sanften Riesen‘, wie wir ihn nennen, vor Ort waren! Das war

für die Bewohnerinnen und Bewohner Rettung vor den Fluten in letzter Minute“, blickt er zurück. Die Häuser sind am nächsten Tag fast alle eingestürzt und existieren heute nicht mehr.

Aufräumarbeiten und Hilfsgüterverteilung

Schon in den allerersten Tagen hat der ASB die Aufräumarbeiten tatkräftig unterstützt, damit Häuser wieder bewohnbar werden, Geschäfte und Arztpraxen wieder eröffnen konnten. Auch erste Hilfsgüter wurden unverzüglich in die betroffenen Regionen geschickt. Über die ASB-Ortsvereine konnten über 300 Bautrockner sowie Hochdruckreiniger und Notstromaggregate in den betroffenen Regionen verteilt werden. Außerdem verteilten ASB-Helfer*innen über 700 Hygienekits, die Duschgel, Shampoo, Zahnpasta, Zahnbürste, Desinfektionsmittel, Insektenschutzmittel und FFP2-Masken enthielten. Auch 1.000 Sets Bettzeug, die eine

Supermarkt-Kette gespendet hatte, gehörten dazu. Und das war erst der Anfang bei unserem Redaktionsschluss Ende Juli.

Mit Organisationstalent und Solidarität

„Am Freitag nach Einsetzen der Flutkatastrophe erfuhren wir, dass der ASB im Rahmen des Katastrophenschutzes eine Betreuungsstelle für Betroffene einrichten sollte“, erzählt Loraine Hofer, Geschäftsführerin des ASB Vest Recklinghausen. Die ausgebildete Rettungshelferin war ehrenamtlich in der Krisenregion Leverkusen-Opladen im Einsatz. Der ASB hatte in der Turnhalle eines örtlichen Gymnasiums kurzfristig eine Unterkunft organisiert. Menschen, die ihre Häuser verlassen mussten, konnten hier schlafen, duschen, ihr Handy laden und wurden mit Mahlzeiten versorgt. Ausgestattet mit einer Feldküche sowie einem Betreuungs-Lkw mit Spülanhänger, bereitete das Team täglich



frische Mahlzeiten zu und verteilte sie an die Standorte im Leverkusener Stadtgebiet.

In der Nacht erreichte den ASB Vest Recklinghausen ein weiterer Alarm: Der Patiententransportzug PTZ-10 wurde gebraucht. „Der PTZ-10 kommt bei Großschadensfällen zum Einsatz, bei denen viele Menschen gleichzeitig einen medizinischen Transport benötigen“, erklärt Loraine Hofer. In dieser Nacht ging es darum, mehrere Pflegeheime im Rhein-Sieg-Kreis zu evakuieren. Mit vereinten Kräften und nach über 22 Stunden war der Einsatz erfolgreich beendet. Was ist ihr am stärksten im Gedächtnis geblieben? „Der Zusammenhalt zwischen den Menschen hat mich sehr beeindruckt. Die Fußballfans der ‚Nordkurve 12‘ haben Keller ausgeräumt, Müllsäcke gepackt, Betten aufgebaut und geholfen, Verpflegung zu Senioren

und anderen Menschen zu bringen, die sich nicht selbst darum kümmern konnten. Außerdem haben uns immer wieder Leute angesprochen und Wohnraum angeboten.“ Eine Familie habe für die angebotene Wohnung sogar ein Bett und ein Sofa im Möbelhaus gekauft.

Helfer*innen der ersten Stunde

Auch in Rheinland-Pfalz rückten Einsatzkräfte des ASB noch in der ersten Nacht aus. Samariter*innen aus Zweibrücken, Worms, Kaiserslautern, Frankenthal und Pirmasens waren im Schichtbetrieb tagelang rund um die Uhr im stark betroffenen Ahrtal im Einsatz. Sie evakuierten, errichteten Notunterkünfte, betreuten und verpflegten die Flutopfer. Notfallsanitäter Armeen Kolians war für die Einsatzkoordination der Helfer*innen des ASB Worms/Alzey in Heimersheim verantwortlich. Er berichtet: „Wir >>

ASB bietet Kurse zum richtigen Verhalten bei Katastrophen

Eine solche Flutkatastrophe war für viele Menschen in den betroffenen Regionen unvorstellbar, sie wurden vom schnell steigenden Wasser völlig überrascht. Viele waren nicht darauf vorbereitet, wie man sich in solch einer Notsituation richtig verhält. Eine Tiefgarage, aber auch der eigene Keller, kann bei Hochwasser schnell zur tödlichen Falle werden. Dieses Wissen kann Leben retten und helfen, Angehörige und sich selbst zu schützen. Genau hier setzen die kostenfreien EHSK-Kurse des ASB an, die vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gefördert werden.

EHSK steht dabei für „Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten“ und zielt darauf ab, sich auf Katastrophen vorzu-

bereiten und in der Situation richtig zu verhalten. Sei es eine Flutkatastrophe, ein Unwetter oder ein längerer, flächendeckender Stromausfall: In den Kursen erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nützliche Informationen und lernen praktische Verhaltensweisen. Wie viele und welche Notvorräte samt Medikamenten sollte man im Hause haben? Wie kann die eigene Wohnung oder das Haus gesichert werden? Wie kann ich bei einem längeren Ausfall von Strom, Telefon und Internet informiert bleiben, zum Beispiel mit einem einfachen Kurbelradio? Der ASB bietet die EHSK-Kurse bundesweit an. Die Inhalte umfassen die Bereiche Vorbeugung und Reaktion in Notlagen, medizinische Erstversorgung sowie Sicherheit und Erste Hilfe für Kinder.

Auch für pflegende Angehörige gibt es spezielle Kursangebote. Hier wird erklärt, wie man die Pflege von Angehörigen aufrechterhält, wenn die Straßen für den mobilen Pflegedienst für mehrere Tage nicht befahrbar sind. Die EHSK-Kurse des ASB helfen auch dabei, sich auf die lokalen Folgen von Unwetter, Hochwasser oder extremer Hitze einzustellen und sich umsichtig zu verhalten.

Weitere Informationen zu den EHSK-Kursen des ASB finden Sie unter www.asb.de/ehsk-kurse Viele praktische Tipps zur Vorsorge und zum richtigen Verhalten bei Katastrophen finden Sie auf unserer Internetseite.

JAN WEISBROD ■



Einsatzkoordination der Samariter*innen in Rheinland-Pfalz und Verpflegung der Menschen in den Flutgebieten des Ahrtals.



>> sind angereist über Brücken, die es bald darauf nicht mehr gab. Überall Wasser, ineinandergeschobene Autos, Schlamm und Zerstörung. Nun galt es, sich selbst und die Situation schnell in den Griff zu bekommen.“ Die Hilfe reichte von der Betreuung und Versorgung pflegebedürftiger und demenzkranker bis zur Unterstützung obdachlos gewordener Menschen, die auf Pritschenwagen von der Bundeswehr in die Unterkunft gebracht wurden.

Lichtblicke und Schicksalsschläge

Mit tragischen Schicksalen waren die Helferteams im Flutgebiet fast täglich konfrontiert und manche Bilder hallen bis heute nach. „Die Hilferufe geflüchteter Menschen aus den Weinbergen, die irgendwann verstummten, werde ich nicht vergessen“, so Armeen Kolians. Aber selbst in diesen dunklen Stunden gab es Lichtblicke. Der Notfallsanitäter denkt an die Rettung eines 99-jährigen Mannes, der allein in den zweiten Stock seines Hauses geflüchtet war und mit Tiefkühl-Pizza überlebte, bis die Rettungskräfte ihn fanden. Oder an den „Messi“, der sich auf seine Stapel gehorteter

Gegenstände retten konnte und von dort wohlbehalten in die Notunterkunft gebracht wurde.

Den Menschen hier und jetzt helfen

Auch Tassilo Wilhelm, Geschäftsführer des ASB Zweibrücken, dessen Team von der ersten Stunde an mit dem „GW San der Medical Task“ des Landes Rheinland-Pfalz im Einsatz war, hat schlechte und gute Erinnerungen: „Sehr getroffen hat mich, dass die Flut ganze Existenzen zerstört hat und viele Menschen Angehörige verloren haben. Was mich immer wieder aufgebaut hat, war die wahnsinnige Solidarität der Menschen dort.“

Michiko Feldmeyer, Rettungssanitäterin und Leiterin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit beim ASB Worms/Alzey, sowie ihre Kollegin, Notfallsanitäterin Hannah-Katharina Hirschmugl, waren die meiste Zeit gemeinsam im Einsatz. Sie ergänzen: „Uns persönlich hat ganz besonders die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Kreis- und Regionalverbänden des ASB Rheinland-Pfalz beeindruckt. Wir alle haben als ein großes Team

mit dem gemeinsamen Ziel gearbeitet, den Menschen hier und jetzt bestmöglich zu helfen.“

Der Wiederaufbau steht an

Ende Juli konnten die ersten Bewohner*innen in ihre Häuser und Wohnungen zurückkehren. Aber viel Arbeit liegt noch vor ihnen, denn nach dem Aufräumen und der Erfassung der Schäden steht der Wiederaufbau an. Es wird noch lange dauern, bis die Auswirkungen der Flutkatastrophe bewältigt sind. Edith Wallmeier, Geschäftsführerin Einsatzdienste und Bildung beim ASB-Bundesverband, versichert: „Wir leisten Soforthilfe, indem wir die betroffenen Menschen mit Hilfsgütern und bei den Aufräumarbeiten unterstützen. Wir werden Hilfsbedürftigen auch beim Wiederaufbau mit Spendenmitteln finanziell helfen.“

A. VALENTINO, D. WINDEN, J. WEISBROD ■

Ihre Spende hilft!

Spendenkonto:

Volksbank Mittelhessen eG

Stichwort: Hochwasser 2021

IBAN: DE07 5139 0000 0060 8253 51

BIC: VBMHDE5FXXX

Spiele und lernen mit Gino

ASB-Stiftung fördert Ausbildung eines Kindergartenhundes

Hunde an Schulen und in Kitas? Unbedingt! Beim ASB haben sich Tiere als Therapeuten schon in vielen Einrichtungen bewährt. Darum hat die Arbeiter-Samariter-Stiftung nun die Ausbildung eines Kindergartenhundes finanziert. Mit Erfolg: Auf die Gesellschaft des einjährigen Eurasierhüden Gino möchten Kitakinder und Erzieher*innen nicht mehr verzichten.

Der neue Erzieher auf vier Pfoten ist ein Glücksfall; mit seinem ausgeglichenen, aufmerksamen Wesen hat er die Herzen der Kita-Kinder im Sturm erobert. „Seine Besuche meistert Gino bereits super und sowohl die Kleinen als auch deren Eltern finden dieses Projekt einfach toll!“, freut sich das Kita-Team des ASB im thüringischen Saalfeld. Längst fühlt sich der Therapiebegleithund in den beiden ASB-Kitas Zwergenland und Spatzennest wie zu Hause. Zurzeit noch ein-

mal, später zweimal wöchentlich kommt er zum Spielen, Toben und Kuscheln hierher.

Diese spannende Aufgabe verdankt der junge Rüde seinem „Frauchen“ Kerstin Mann. Die engagierte Erzieherin hat sich dafür eingesetzt, dass Gino eine Ausbildung zum Therapiehund absolvieren kann, die er im Dezember abschließt. Auch sie selbst ist auf der Zielgeraden einer Zusatzausbildung: Als „Tiergestützte Fachkraft mit Schwerpunkt Hund“ bildet sie mit Gino ein perfektes Team.

Kerstin Mann berichtet: „Gerade in der jetzigen Zeit, die Kinder sehr belastet, brauchen sie besonders viel Unterstützung. Wir als Erzieherteam stellen bei den Jüngsten vermehrt Konzentrations- und Sprachauffälligkeiten fest. Der Einsatz tiergestützter Pädagogik kann Wunder bewirken, denn Hunde wie Gino gehen ohne Vorurteile

und Erwartungen auf die Kinder zu und stärken deren Selbstvertrauen. Gleichzeitig lernen sie schon früh einen respektvollen Umgang mit Tieren.“ Gino macht Hoffnung: Gemeinsam mit ihrem treuen Begleiter werden die Kita-Kinder in Saalfeld noch viel beobachten, erforschen und lernen können – für einen guten Start ins Leben.

Ein weiteres Projekt, das die Arbeiter-Samariter-Stiftung fördert, sind die „Glücksgeschichten“: Ehrenamtliche aus dem ASB Hessen schreiben die Lebenserinnerungen älterer Menschen auf. In diesem Jahr werden außerdem eine Übersetzung der Satzung der Arbeiter-Samariter-Jugend Bremen in Leichte Sprache unterstützt sowie die Veranstaltung eines inklusiven Fußballturniers – ebenfalls beim ASB Bremen.

ALEXANDRA VALENTINO ■



Im Kreise der Gratulant*innen: Kindergartenhund Gino feiert seinen ersten Geburtstag.

Die ASB-Stiftung



ARBEITER
SAMARITER
STIFTUNG

Seit 2009 unterstützt die Arbeiter-Samariter-Stiftung als gemeinnützige rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts die Arbeit des ASB und fördert gezielt innovative Projekte und neue Ideen. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau der hospiz- und palliativmedizinischen Versorgung. Darüber hinaus fördert die Stiftung Projekte in der Kinder- und Jugendhilfe, der Altenhilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderungen, der Ersten Hilfe, der Hilfe in Not- und Unglücksfällen und der Auslandshilfe.



Wir müssen besser auf Krisen vorbereitet sein

Der ASB fordert u. a. den Ausbau des Bevölkerungsschutzes, eine Pflegereform und eine Kindergrundsicherung

Der Arbeiter-Samariter-Bund hat 15 Forderungen für die Bundestagswahl aufgestellt, die Verbesserungen für Pflegebedürftige, Kinder und Jugendliche und Menschen mit Behinderungen anmahnen sowie einen wirk-samen Bevölkerungsschutz.

Wie dringend der Katastrophenschutz in Deutschland ausgebaut werden muss, hat die verheerende Flutkatastrophe gezeigt, die im Juli in vielen Orten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz unvorstellbare Zerstörungen angerichtet hat. Der Arbeiter-Samariter-Bund fordert schon lange einen modernen, widerstands- und leistungsfähigen Zivil- und Bevölkerungsschutz in Deutschland. „Wir müssen die Vorsorgestrukturen in Deutschland dringend ausbauen, damit wir auf Krisen besser vorbereitet sind. Wir müssen die Kapazitäten im Bevölkerungsschutz ausbauen und noch mehr Menschen als ehrenamtliche Einsatz-

kräfte gewinnen. Dazu muss das Ehrenamt als wichtigste Stütze des Bevölkerungsschutzes attraktiver gestaltet werden, um Menschen langfristig für diese Aufgabe zu binden“, fordert der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein.

Fleckenstein unterstrich, dass Hilfsorganisationen wie der Arbeiter-Samariter-Bund schon jetzt einen wesentlichen Beitrag zum Bevölkerungsschutz leisten. Das habe der Großeinsatz von 1.000 ASB-Einsatzkräften nach der Flutkatastrophe erneut bewiesen (siehe ab Seite 4).

„Wir müssen uns aber darauf einstellen, dass es häufiger zu Krisen und Naturkatastrophen kommt. Deshalb brauchen wir beispielsweise mehr Reserven bei der autarken Unterbringung und Betreuung von Evakuierten“, sagte Fleckenstein. Der ASB ist daran beteiligt, im Auftrag des Bundes mobile Betreuungsmodule für

jeweils 5.000 Menschen vorzubereiten und vorzuhalten. Bislang ist das Projekt im Bundeshaushalt aber noch nicht voll ausfinanziert. „Wir fordern, dass der Ausbau der Betreuungsreserve auf insgesamt 50.000 Plätze finanziell abgesichert wird“, sagte Fleckenstein.

Der ASB fordert zudem eine Pflegereform, die die starre Trennung zwischen ambulanter und stationärer Pflege aufhebt. Der ASB setzt sich für eine bedarfsgerechte Pflege ein, unabhängig davon, ob pflegebedürftige Menschen zu Hause oder in einem Pflegeheim leben.

Der ASB hat den Parteien drei Fragen gestellt, die Antworten finden Sie – in alphabetischer Reihenfolge – auf der gegenüberliegenden Seite. Die ausführlichen Antworten finden Sie online auf www.asb.de/btw2021. Dort können Sie auch alle Forderungen des ASB zur Bundestagswahl lesen.

DOROTHEE WINDEN ■





Was sieht Ihr Wahlprogramm zur Pflegereform vor?

Was werden Sie tun, um die Vorsorge beim Bevölkerungsschutz zu stärken?

Was sind Ihre wichtigsten Vorhaben für Kinder und Jugendliche?



Mit einer doppelten Pflegegarantie wollen wir die Eigenanteile schnell senken und dauerhaft deckeln. Die Pflegeversicherung soll alle darüber hinausgehenden Kosten für eine bedarfsgerechte (ambulante wie stationäre) Pflege tragen. Ziel ist eine solidarische Pflege-Bürger*innenversicherung.

Die Pandemie hat gezeigt, dass der Bevölkerungsschutz gestärkt werden muss. (...) Wir unterstützen den Ausbau von Versorgungs- und Unterbringungskapazitäten der Hilfsorganisationen. Wir wollen, dass der Bund mehr Verantwortung im Katastrophenschutz übernimmt, und die Rolle des BBK stärken.

Neben hervorragender Infrastruktur werden wir Familien mit einer Kindergrundsicherung stärken: Diese fasst Kindergeld, Kinderfreibeträge, Kinderzuschlag, das Sozialgeld für Kinder und die Bedarfe für Bildung und Teilhabe in eine neue, eigenständige Leistung zusammen.



CDU und CSU wollen die Rahmenbedingungen in der Pflege weiter verbessern. (...) Familiäre Pflege muss eine noch gezieltere und flexiblere Unterstützung erfahren. Deshalb werden wir die Leistungen für Kurzzeit- und Verhinderungspflege sowie Betreuungsleistungen zu einem Budget zusammenfassen.

Wir wollen zwischen Bund und Ländern einen modernen Bevölkerungsschutz etablieren. Ziel ist eine engere Vernetzung und Verzahnung aller Akteure im Bevölkerungsschutz in Bund, Ländern, Kommunen und Hilfsorganisationen sowie der Ausbau des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe.

Der beste Schutz gegen Kinderarmut ist ein regelmäßiges und gutes Arbeitseinkommen der Eltern. (...) In dieser Legislaturperiode haben wir bereits ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Bekämpfung der Kinderarmut auf den Weg gebracht, u. a. die Anhebung des Kinderzuschlags auf bis zu 205 Euro.



In den Pflegeeinrichtungen wollen wir gute Arbeitsbedingungen durchsetzen. Die Linke will 100.000 Pflegekräfte mehr in den Pflegeheimen und 500 Euro mehr Grundgehalt; außerdem eine gesetzliche Personalbemessung und einen allgemeinverbindlichen Flächentarifvertrag.

Für regelmäßig geleistete freiwillige und unbezahlte Arbeit von Bürger*innen im organisierten anerkannten Rettungsdienst, im Brandschutz, im Katastrophenschutz und im Technischen Hilfswerk (THW) werden durch den Staat angemessene Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung eingezahlt.

Kinderarmut ist immer Einkommensarmut der Eltern. Wir beseitigen Kinder- und Jugendarmut erstens mit einer armutsfesten Kindergrundsicherung und zweitens mit infrastrukturellen Angeboten (ÖPNV, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Musikschulen, Bibliotheken etc.), um Teilhabe herzustellen.



Die Pflegeversicherung soll Teilleistung bleiben, sie ist durch Kapitaldeckungselemente zu ergänzen. (...) Einführung eines monatlichen Pflegebudgets, über das unbürokratisch verfügt werden kann. Mehr Unterstützung für pflegende Angehörige durch den Ausbau von Pflegeberatung und Kurzzeitpflege.

Die FDP setzt sich für einen leistungsfähigen Bevölkerungs- und Katastrophenschutz ein. (...) Nach der Hochwasserkatastrophe muss ergebnisoffen geprüft werden, inwieweit Reformbedarf bei der Kompetenzzuordnung von Bund und Ländern besteht und ob es einer Neudefinition des Zivilschutzes bedarf.

Die FDP will ein Kinderchancengeld einführen, das die Kindesbezogenen Familienleistungen bündelt, vernetzt und vereinfacht. Es besteht aus einem Grundbetrag, einem Flexibetrag, der vom Einkommen der Eltern abhängt, und einem nichtmateriellen Chancenpaket. Ein Onlineportal soll den Zugang erleichtern.



Eine umfassende Pflegereform ist notwendig, ebenso bessere Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte und Bezahlung nach Tarif. Einführung einer Pflegevollversicherung, die alle Pflegekosten trägt. Einführung einer sektorenübergreifenden pflegerischen Versorgung. Stärkung der häuslichen Pflege.

Wir wollen neue regionale Versorgungsstrukturen und eine engere Vernetzung zwischen Katastrophenschutz und Öffentlichem Gesundheitsdienst. Dies ermöglicht eine gemeinsame ganzheitliche regionale, überregionale und bundesweite Planung sowie Übungen im Katastrophenschutz inkl. Hilfsorganisationen.

Der beste Schutz gegen Kinderarmut sind gute Löhne der Eltern. Dafür werden wir uns mit einem Mindestlohn von 12 Euro, der Stärkung der Tarifbindung und mit bezahlbarem Wohnraum einsetzen. Zudem haben wir ein Modell einer Kindergrundsicherung und ein neues, existenzsicherndes Kindergeld entwickelt.

Wunscherfüllung in der Pandemie

Mainzer Hofsänger singen für Hospizbewohner*innen in Bad Kreuznach



Bild: ASB RP/Karina DINGEBAUER

Ein bewegendes Wunschkonzert im Garten des Hospizes.

Nach dem Motto „Wenn der Prophet nicht zum Berg kommt, kommt der Berg zum Propheten“ gaben die Mainzer Hofsänger ein kleines Privatkonzert für die zwölf Bewohner*innen des Eugenie Michels Hospizes in Bad Kreuznach.

Normalerweise fährt das Team des ASB-Wünschewagens schwerst- kranke Fahrgäste an deren Wunschort. In den letzten Monaten war dies jedoch pandemiebedingt nicht immer möglich.

So entstand die Idee, die Wunscherfüllung zum Wünschenden zu bringen. „Wir sind seit dem Grün-

dungsjahr Botschafter des Wünschewagens Rheinland-Pfalz“, so der Kapitän der Mainzer Hofsänger Christoph Clemens. „Da war es für uns selbstverständlich, gerade in der schwierigen Pandemiezeit, in der viele Ziele nicht angefahren werden konnten, den Wünschewagen zu unterstützen und auf unsere Weise kranken Menschen eine Freude zu bereiten.“

Während der bekannte Mainzer Chor im Garten des Hospizes eine halbe Stunde Lieder aus seinem umfangreichen Repertoire präsentierte, saßen die Bewohner*innen auf ihren Terrassen und hörten der Darbietung wie von Logenplätzen

aus zu. Die Mainzer Hofsänger lieferten Gänsehaut-Feeling bei „Halleluja“ und sorgten beim Publikum für Tränen der Rührung sowie glückliche Gesichter.

Auf ausdrückliche Bitte des Hospizes hin durfte auch das gewohnte Schlusslied der Mainzer Hofsänger „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ nicht fehlen. Denn vor dem Hintergrund des hospizlichen Gedankens „Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber dem Tag mehr Leben“ passte es sogar ganz besonders gut in diesen Rahmen.

KARINA DINGEBAUER ■



Zehn Jahre BFD

Positive Bilanz nach einem verhaltenen Start

Als vor zehn Jahren die Freiwilligendienste für Menschen jedes Alters geöffnet wurden, war das Interesse noch recht verhalten. Inzwischen haben über 900 Teilnehmer*innen einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) beim ASB Rheinland-Pfalz absolviert.

Mit gerade mal drei Teilnehmer*innen startete der Bundesfreiwilligendienst vor zehn Jahren noch recht verhalten. Doch schon nach 100 Tagen vermeldete der Verband eine positive Bilanz: 31 Teilnehmer*innen waren es inzwischen geworden, und zusammen mit den 120 FSJler*innen (Freiwilliges Soziales Jahr) konnten die vorhandenen Einsatzplätze immerhin zu 77 Prozent abgedeckt werden. Ein Jahr zuvor war der Zivildienst abgeschafft worden, mit dem die insgesamt 156 Plätze damals noch leicht mit „Zivis“ besetzt werden konnten.

Auch wenn das Ergebnis für den Start nicht schlecht war, setzte der Landesverband alles daran, die Zahlen wieder auf das gewohnte Niveau hochzufahren, und holte sich Unterstützung bei einer Werbeagentur, um vor allem ältere Bewerber*innen für einen Freiwilligendienst ab 27 Jahren anzusprechen.

Heute, zehn Jahre später, haben über 900 Menschen einen Bundesfreiwilligendienst beim ASB in Rheinland-Pfalz absolviert. Zurzeit sind 104 Freiwillige aktiv, zwei davon über 27 Jahre alt. Zusammen mit den FSJlern engagieren sich insgesamt 189 Freiwillige im Rettungsdienst, in der Pflege und den ASB-Behinderteneinrichtungen. Im Durchschnitt sind sie rund zwölf Monate im Einsatz.

KARINA DINGEBAUER ■



Bild: Privat

Oswald Fechner Landesvorsitzender und ehemaliger Zivildienstleistender beim ASB

„Ich muss sagen, ich habe nicht nur aus Sicht des Verbandes bedauert, dass der Zivildienst weggefallen ist, denn ich habe damals als Zivildienstleistender für mich eine andere Lebenswelt mit neuen Erfahrungen erschlossen. Der Respekt vor dem Leben anderer Menschen und deren Lebensentwurf kommt nicht per Zufall, sondern verlangt Auseinandersetzung. Und man fragt sich, woher soll das kommen bei einem jungen Menschen aus wohlbehütetem Elternhaus, der selbst noch nie Not erfahren hat? Die Lebenswirklichkeit stellt sich oft anders dar, und daher bin ich der Meinung, dass man die Chancen nutzen sollte, die in solchen Erfahrungen stecken. Der Freiwilligendienst leistet meines Erachtens hier einen Beitrag, den man nirgendwo sonst für die eigene Entwicklung schöpfen könnte.“



Bild: ASB RP/Alexander Sell

BFD im Rettungsdienst: ein Dienst an der Gesellschaft, verbunden mit einem Reinschnuppern in den Alltag als Rettungssanitäter.

Weitere Informationen:

Referat Freiwilligendienste

Tel.: 06131/9 77 90

E-Mail: fd@asb-rp.de

www.asb-rp.de/fsj-und-bfd



Familienpflege, Sorgentelefon und Lernwerkstatt

Vielfältige Unterstützungs-, Betreuungs- und Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien beim ASB

Papa, jetzt schieß doch mal“, fordert Sydney (9) ihren Vater auf. „Ja, Papa, schieß“, ruft auch Lena (6) ihrem Vater zu. Enrico (38) holt Anlauf und kickt den Fußball zu den beiden Mädchen. Aufgeregt flitzen sie durch den Park, um den Ball an ihren Vater zurückzuspielen. Mama Nadina (30) schaut mit Nesthäkchen Emily (2) immer mal wieder zu den dreien hinüber, ist aber mehr in das Gespräch mit ASB-Mitarbeiterin Susann Schnabel vertieft.

Sie unterhalten sich über die letzten Tage, über den Schulwechsel der beiden Großen im nächsten

Schuljahr, über den Umzug, den die Familie kürzlich gemeistert hat, und über Dinge, die Nadina sonst noch so bedrücken.

Seit August 2016 betreut Susann Schnabel im Rahmen der Familienpflege des ASB Vogtland/Sachsen die Eltern und ihre drei Kinder. Sie hilft bei der Strukturierung des Familienalltags, bei Behörden- und Ämterangelegenheiten, bei der Planung von Freizeitaktivitäten. Die Fischers* sind eine von vielen Familien, die von der ASB-Familienpflege betreut werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig. „Wir unterstützen

in akuten Krisensituationen, in Notlagen, wenn dem Erziehungsauftrag für die Kinder nicht nachgekommen wird. Dabei ist die Betreuung über einen sehr langen Zeitraum angelegt“, betont Susann Schnabel. Ziel sei es, Stabilität in die Familie zu bringen, Haushaltsabläufe zu organisieren, bei Arztbesuchen und diagnostischen Terminen zu begleiten und bei der Förderung der Kinder zu unterstützen. Die Zusammenarbeit mit Ämtern und anderen Netzwerkpartnern – im Falle von Familie Fischer* Logopäd*innen oder Nachhilfe – ist hierbei besonders wichtig.

Auf Familie Fischer* ist sie besonders stolz. Sie meistern ihren Alltag inzwischen fast vollständig alleine, ziehen ihre Kinder liebevoll auf, erledigen die tägliche Hausarbeit nach einem festen Plan. Nadina arbeitet vormittags in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen in Reichenbach. Enrico ist ganztags dort beschäftigt. „Beide haben selbst schon viele Höhen und Tiefen erlebt“, erzählt die ASB-Mitarbeiterin. Doch sie gehen in der Erziehung ihrer Kinder auf, führen eine stabile, langjährige Beziehung. „Wir fühlen uns bei Frau Schnabel sehr gut aufgehoben, können uns melden, wenn wir Probleme haben“, ergänzt Nadina. Susann Schnabel helfe bei Briefen von Ämtern, unterstütze bei den Hausaufgaben der beiden Großen – dort, wo die Eltern an ihre Grenzen stoßen.

Förderung sozialer Kompetenzen

Wie sehr sich Unterstützungsangebote auszahlen, wird auch am Beispiel der „Lern- und Lehrwerkstatt“ des ASB Barnim in Brandenburg deutlich. Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren, die durch Schulverweigerung auffallen und bei denen die Gefahr des Schulabbruchs und des Nichterreichens eines Schulabschlusses droht, werden hier zur Berufsbildungsreife geführt. Antonia* ist eine von ihnen.

Die 16-Jährige lebt seit eineinhalb Jahren in einer Wohngemeinschaft in Eberswalde, hat gerade ihren Neunte-Klasse-Abschluss geschafft. Als Klassenbeste – wie sie stolz betont. Dabei war der Weg dorthin für die Jugendliche nicht einfach. Häufige Umzüge erschwerten den Besuch einer Regelschule. Zudem komme sie nur schwer mit fremden Menschen klar, offenbart Antonia*.

Zunächst versuchte sie ihren Abschluss per Fernunterricht zu erreichen – lebte da aber noch in einer anderen Wohngruppe, in einer anderen Stadt.

Nach ihrem Umzug nach Eberswalde haben ihre Betreuer Antonia* auf das Projekt des ASB aufmerksam gemacht. Für das junge Mädchen war es die Chance, in der Lern- und Lehrwerkstatt ihren Abschluss zu machen. „Das Lernangebot ist ein Mix aus Sozialpädagogik und Unterricht und auf die Entwicklung und Förderung der sozialen Kompetenzen der jungen Menschen ausgerichtet“, betont Kathleen Arndt, Leiterin des Projektes. Neben einer individuellen Betreuung bei Themen, die den Jugendlichen schwerfallen, wird auch der Kontakt untereinander gefördert durch Spiele, Kochen und gemeinsames Mittagessen.

„Ich kann gut kochen und bin berühmt für meine Eierkuchen“, erzählt Antonia. „Am liebsten mag ich aber Kartoffeln, Spinat und Rührei. Das mache ich oft für die Mitschüler, Lehrer, aber vor allem für mich“, ergänzt die Jugendliche mit einem Lächeln im Gesicht. „Von den Schülerinnen und Schülern wird die Lern- und Lehrwerkstatt als Treff- und Lernort mit familiärem Charakter wahrgenommen und von über 90 Prozent der Schülerinnen und Schüler regelmäßig besucht“, berichtet die Projektleiterin stolz.

Umso mehr stellte die Corona-Pandemie alle Beteiligten vor neue Herausforderungen. Es war nicht nur ungewohnt, sondern sie fühlte sich überfordert, erinnert sich Antonia. >>



>> Das WG-Leben war anstrengend, da die Beschäftigungsangebote weggefallen sind. Bei den Aufgaben fehlte die Unterstützung der Lehrer*innen, die man wie in der Schule einfach mal so zwischendurch fragen konnte. „Ich hatte einen Tiefpunkt, da habe ich alles beiseite geschmissen und angefangen zu weinen“, sagt die 16-Jährige ernst. Sie gehe einfach lieber zur Schule, als im Distanzunterricht zu lernen, verrät Antonia. In die Zukunft schaut sie dennoch positiv und strebt im kommenden Schuljahr ihren Zehnte-Klasse-Abschluss an.

Seit dem Start des ASB-Projektes, das vom Europäischen Sozialfonds und vom Land Brandenburg, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, gefördert wird, haben etwa 150 Schülerinnen und Schüler das Lernangebot genutzt. Fast 85 Prozent schafften die Berufsbildungsreife. „Unsere Erfolge zeigen, dass sich unser Konzept bewährt hat. Immer mehr Schulen aus dem gesamten Landkreis fragen an, ob Kapazitäten vorhanden sind. Die Nachfrage steigt von Jahr zu Jahr. Wir möchten auch weiterhin ein zentraler Anlaufpunkt für Jugendliche sein, die im schulischen Regelsystem sonst untergehen würden“, so Projektleiterin Kathleen Arndt.

Unterstützung in schwierigen Situationen

Hilfe in Krisen oder außergewöhnlichen Lebenslagen bietet auch der ASB-Regionalverband Zittau/Görlitz mit seinem Kinder- und Jugendtelefon. 24 Ehrenamtliche schenken Kindern und Jugendlichen anonym und kostenfrei ihr Ohr und ihren Rat. Ob Probleme mit den Eltern oder Freunden, mangelndes Selbstvertrauen, Liebeskummer, Mobbing, aber auch Suizidgedanken, selbstverletzendes

Verhalten und Gewalterfahrungen – es gibt kaum einen Bereich, der von den jungen Anrufern nicht angesprochen wird.

„Die meisten der Anrufer sind zwölf- bis 17-Jährige. Sie wenden sich mit den unterschiedlichsten Themen an uns. Und für jedes der Probleme müssen unsere Beraterinnen und Berater Verständnis und Beratungskompetenz aufbringen“, betont Lukas Kotzybik, Koordinator des Kinder- und Jugendtelefons. Ob ein Streit zwischen Geschwistern, der vermittelnde Worte erfordert, oder häusliche Gewalt mit Abhängigkeitsproblematik – die Ehrenamtlichen müssen sensibel mit jeder Situation umgehen.

Das Kinder- und Jugendtelefon ist Teil des Dachverbandes „Nummer gegen Kummer“, der vor 40 Jahren gegründet wurde und mittlerweile bundesweit an 76 Standorten zu finden ist, unter anderem in

Sachsen. Die Beratung am Telefon erfordert äußerstes Feingefühl. Die Probleme der Kinder und Jugendlichen kommen oftmals erst im Laufe des Gesprächs zum Vorschein. Nicht selten sind es langwierige, festgefahrene Situationen, die die Anrufer belasten. „Unsere Beraterinnen und Berater sprechen dann Mut zu und versuchen, gemeinsam über Handlungsoptionen nachzudenken oder Hilfsangebote weiterzuvermitteln“, so Lukas Kotzybik. Das ist ein wichtiger erster Schritt, damit die Kinder und Jugendlichen weitere Hilfe in Anspruch nehmen können.

Regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen

Neben der telefonischen Beratung können sich Kinder und Jugendliche auch per E-Mail an die Beraterinnen und Berater wenden. Die eingehenden Fragen werden per Zufallsprinzip an die ehrenamtlich Tätigen im gesamten Bundesgebiet geschickt und innerhalb von 24 Stunden beantwortet. Auch der





ASB-Regionalverband Zittau/Görlitz hält dieses Angebot vor. „Wir haben einen Ehrenamtlichen, der sich hier sehr engagiert. Vor allem während der Corona-Pandemie war sein Einsatz gefordert. Der Beratungsbedarf ist in dieser Zeit um 31 Prozent gestiegen“, so Lukas Kotzybik. Im Jahr 2020 hat der Ehrenamtliche täglich 162 Mails beantwortet. Dabei waren es oftmals sehr verzwickte Problemlagen, in die sich der Berater erst einarbeiten musste. Einsamkeit, das Gefühl, isoliert zu sein, Überforderung, Probleme in der Familie oder mit der Pubertät. Hier muss der Berater zunächst erkennen: Sind die Probleme auf die Einschränkungen durch Corona, auf neue Herausforderungen wie Homeschooling oder auf andere Aspekte zurückzuführen? „Alles muss immer im Kontext gesehen und bewertet werden“, so Lukas Kotzybik. Daher werden die freiwillig Tätigen durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen begleitet und unterstützt. „In den regelmäßigen Treffen werden Fälle ausgewertet oder besonders schwierige emotionale Momente besprochen“, hebt der Koordinator des Kinder- und Jugendtelefons hervor.

Seelische Gesundheit fördern

Wie wichtig es ist, die seelische Gesundheit von Kindern zu fördern, weiß auch Ulrike Rebecca Saalfrank. Die Kinder- und Jugendpsychologin aus München beschäftigt sich nicht nur mit Verhaltensauffälligkeiten der jüngeren Generation. Auch der Bereich der seelischen Gesundheit liegt ihr am Herzen. Im Interview mit dem ASB anlässlich des Deutschen Kinder- und Jugendhilfetags im Mai 2021 betont sie, dass es wichtig sei, die seelische Widerstandskraft von Kindern und Jugendlichen zu stärken – nicht nur in Zeiten von Corona.

Ziel der pädagogischen Arbeit müsse es sein, das Zugehörigkeitsgefühl und Wachstum von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Denn sich zugehörig fühlen sei eines der tiefsten Grundbedürfnisse von uns Menschen, betont die Psychologin. Für Kinder und Jugendliche heißt das, mindestens eine erwachsene Bezugsperson zu haben, die an sie glaubt, ihnen den Rücken stärkt oder für sie da ist. Aber auch die Peer-Group sei wahnsinnig wichtig. Hier hat die Corona-Pandemie

enorm in das Leben der Kinder und Jugendlichen eingegriffen. Durch Kontaktbeschränkungen und Homeschooling sei das soziale Lernen durch die Peer-Group fast vollständig flachgefallen.

Unter Wachstum versteht Ulrike Rebecca Saalfrank nicht nur den intellektuellen Bereich. Ob Musik machen, tanzen, in die Natur rausgehen, zeichnen, malen – all dies sei außerordentlich wichtig, um sich zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln. Dieser Teil sei bei vielen Kindern und Jugendlichen während der Corona-Pandemie ebenfalls viel zu kurz gekommen, hält die Psychologin fest.

NADINE KOBERSTEIN ■

Kinder- und Jugendtelefon

Die ehrenamtliche Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon setzt eine 60-stündige Ausbildung voraus. Zukünftige Beraterinnen und Berater werden dabei in die Theorie, die Methoden und die Praxis der Beratung eingeführt. Sie erhalten unter anderem einen Einblick in die Gesprächsführung mit Ratsuchenden am Telefon und setzen sich mit wichtigen Themen der Zielgruppe auseinander.

Aber auch Selbstreflexion und Selbsterfahrung sind wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Bevor die Ehrenamtlichen selbst Telefonberatung übernehmen, müssen sie zehn Stunden bei erfahrenen Beraterinnen und Beratern hospitieren.

Ehrenamtliche, die Interesse an einer Mitarbeit haben, können sich gerne melden unter **03581/7 35-102** oder eine Mail schreiben an kjt@asb-gr.de

* Namen von der Redaktion geändert

Schulische Förderung für geflüchtete Kinder

Wie der ASB Kindern und Jugendlichen im Flüchtlingslager in Griechenland eine Chance auf Bildung gibt

Der ASB unterstützt in den Regionen Epirus und Thessaloniki im Nordwesten Griechenlands über 700 geflüchtete Kinder bei der Integration in das griechische Schulsystem. Die Kurse finden zusätzlich zum Unterricht in den öffentlichen Schulen statt und sollen den Kindern dabei helfen, Anschluss an den Lernstoff der griechischen Schulen zu bekommen.

Aufgeregt läuft die 16-jährige Tahera zur Schultafel und stellt sich vor die Klasse. Sie ist mit ihrer Präsentation an der Reihe und

erzählt, welchen Beruf sie später einmal ausüben möchte. „Ich möchte Zahnärztin werden“, sagt Tahera. Die anderen Schüler*innen, die in der Flüchtlingsunterkunft Filippiada in der griechischen Region Epirus unterrichtet werden, hören dem Vortrag ihrer Mitschülerin gespannt zu. Der Unterricht findet in einem Schulcontainer in dem Camp statt, in dem die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern in Notunterkünften leben. Heute ist es grau und regnerisch. Im Camp, dessen Boden von hellen Kieselsteinen bedeckt ist, bilden sich langsam Pfützen. Die

Flüchtlingsunterkunft befindet sich in einer einsamen Berglandschaft, die nächsten Städte sind mehr als 13 Kilometer entfernt.

Tahera ist gemeinsam mit ihrer Familie aus dem Iran nach Griechenland geflüchtet. Im Iran und auf der Flucht hat sie belastende Erfahrungen gemacht. Kinder und Jugendliche wie Tahera werden vom ASB mit einem außerschulischen Förderprogramm dabei unterstützt, in Griechenland Fuß zu fassen. In Epirus und Thessaloniki werden insgesamt 712 Kinder von Lehrer*innen des ASB unter-





Links: Tahera ist inzwischen selbst Lehrerin und unterrichtet geflüchtete Mütter.
Oben: Der zwölfjährige Navid nimmt am Griechisch-Unterricht im Flüchtlingscamp Filippiada teil.

richtet. Die Kinder besuchen den Förderunterricht, der auf Englisch und Griechisch stattfindet, zusätzlich zur öffentlichen Schule.

Förderprogramm des ASB gibt Kindern Hoffnung

Tahera sieht das Bildungsangebot des ASB als eine große Chance. „Die erste Woche im Camp war für mich sehr bedrückend“, berichtet sie. „Glücklicherweise habe ich dann von einer ASB-Lehrerin von dem Förderunterricht erfahren. Das war meine Rettung“, sagt Tahera und ein Lächeln huscht über ihr Gesicht.

Auch die 13-jährige Aisha aus Afghanistan, die später einmal Tierärztin werden möchte, freut sich darüber, dass der ASB ihr die Chance gibt, Englisch und Griechisch zu lernen. „Wir bekommen hier Unterricht, sodass wir unsere Träume erfüllen können. Ohne Bildung kann ich meine Träume nicht erreichen“, erzählt das Mädchen nachdenklich. Ähnlich geht es ihrem Klassenkameraden Navid, der wie Aisha mit seiner Familie aus Afghanistan flüchten musste. „Ich lerne hier neue

Freunde aus anderen Ländern kennen. Das ist wichtig für meine Zukunft“, sagt der Junge. Er ist dankbar für die Unterstützung des ASB. „Die Helfer vom ASB sind sehr nett zu uns“, berichtet Navid, „von ihnen haben wir auch Stifte und Übungsbücher erhalten.“

Multikultureller Unterricht erfordert viel Kreativität

Die Griechischlehrerin Sofia Malami ist eine von zwölf Lehrer*innen, die den Förderunterricht in den Flüchtlingsunterkünften des ASB betreut. „Das Unterrichten hier ist toll. Die Kinder sind lernwillig und machen gut mit. Sie sind zuverlässig und erledigen pünktlich ihre Hausaufgaben“, sagt die Lehrerin stolz. Auch der Englischlehrer Vassiliki Kosta freut sich darüber, dass sich die Kinder rege am Unterricht beteiligen und motiviert sind. Doch der Unterricht für Schüler*innen unterschiedlicher Herkunft ist auch eine große Herausforderung. „Eine multikulturelle Gruppe zu unterrichten, ist sehr komplex und erfordert viel Kreativität. Indem wir der Kommunikation der Schüler*innen eine große Bedeu-

tung zumessen, können wir den Unterricht aber kreativ gestalten“, berichtet der Lehrer.

Am Ende des Unterrichts haben auch die Klassenkamerad*innen von Tahera präsentiert, für welchen Beruf sie sich später einmal entscheiden möchten. Die Berufswünsche reichen von Taheras Wunsch, Zahnärztin zu werden, über Krankenschwester bis hin zum Musiklehrer. Die ehrgeizige Tahera zeigt sich dabei fest entschlossen, ihren beruflichen Traum zu verwirklichen. Neben Englisch und Griechisch hat sie sogar begonnen, eigenständig Deutsch zu lernen. Außerdem hat sich ihr Englisch durch den Förderunterricht des ASB so stark verbessert, dass sie angefangen hat, selbst zu unterrichten. Seit ein paar Monaten bringt sie geflüchteten Müttern Englisch bei, die, wie sie selbst, keine Chance gehabt hatten, Englisch zu lernen. „Ich unterrichte gerne, dabei lerne ich auch selbst noch viel dazu, da ich mich noch als Schülerin sehe“, erzählt Tahera und lächelt zuversichtlich.

MAREN WINDFELDER ■

Baden-Württemberg**Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen für Carsten Schmidt**

Bild: Steffen Schmid, Innenministerium Baden-Württemberg

Carsten Schmidt ist 1992 als Katastrophenschutzhelfer dem ASB Karlsruhe beigetreten und seither voller Engagement dabei. Seit ca. 22 Jahren leitet er den Katastrophenschutz und den Sanitätsdienst. Er hat die Rettungs- und Besuchshunde beim ASB mit aufgebaut und 2018 die Drohnengruppe mit auf den Weg gebracht. Als leidenschaftlicher Motorradfahrer ist Schmidt außerdem Gründer der Motorradstaffel des ASB Karlsruhe. Am 13. Juli ehrte ihn das Innenministerium des Landes Baden-Württemberg für seine Verdienste mit dem Bevölkerungsschutz-Ehrenzeichen. Die Verleihung durch Innenminister Thomas Strobl fand bei einer Feierstunde in Stuttgart statt.

(DJ)

Schleswig-Holstein**Rehkitzsuche für Aus- und Weiterbildung genutzt**

Auch in diesem Jahr hat der ASB-Regionalverband Pinneberg-Steinburg die Rehkitzsuche genutzt, um mit den Pilot*innen seiner Drohnengruppe die Verfahren und die Interpretation des Wärmebildes zu trainieren. Dazu war die Drohnengruppe fast zwei Wochen jeden Morgen unterwegs, um Rehkitze vor dem Mähwerk zu retten. Es wurden über 15 Kitze und Junghasen gefunden, die entweder von Jäger*innen eingesammelt und an einen sichereren Ort gebracht wurden oder, wenn alt genug, aus dem Feld vertrieben werden konnten. Die Interpretation des Wärmebildes stand dabei im Vordergrund, außerdem wurde der Funkverkehr zwischen Luftbeobachter*innen und Suchenden am Boden geübt. Die Aktionen wurden von Passant*innen sehr positiv aufgenommen. Sie begrüßten, dass der ASB die Landwirt*innen und Jäger*innen bei der Rehkitzrettung unterstützt. Zum Ende jedes Einsatzes bedankten sich Landwirt*innen und Jäger*innen mit Spenden für die morgendlichen, um nicht zu sagen nächtlichen Mühen der Drohnengruppe.

(AP)



Bild: ASB Pinneberg-Steinburg

Hessen

Neue Fahrzeuge für Motorradstaffel



Bild: M. Roth/ASB Hessen

Die Motorradstaffel des ASB Hessen wurde mit 17 neuen, geländegängigen Motorrädern verstärkt. Sie ersetzen und ergänzen die in die Jahre gekommenen Motorräder im Katastrophenschutz.

Alle Zweiräder sind mit einer Sondersignalanlage, also Blaulicht und Signalhorn, ausgerüstet. Sie sind wendiger als ein Rettungsfahrzeug und können in schwierigen Verkehrssituationen schneller am Einsatzort sein oder bei Großveranstaltungen im Sanitätsdienst eingesetzt werden. Das Projekt wird über Spenden finanziert. (DF)

Sachsen

ASB impft in Bus und Fußballstadion



Bild: ASB Sachsen/J. Federowski

Kreative Angebote beim Impfen: Die Mobilen Teams des ASB in Sachsen sind auch mit dem Impf-Bus des DRK im Einsatz. Die Versorgung konzentriert sich auf Bewohner*innen im ländlichen Raum, die sich im umgebauten Bus unkompliziert impfen lassen können. Eine Sonderimpfkaktion fand im Juli auf dem Stadiongelände des FC Erzgebirge Aue statt. Wo normalerweise Fußballspiele der 2. Bundesliga stattfinden, haben 3.000 Impfwillige vor lila-weißer Kulisse ihre Erstimpfung erhalten. Mit dabei war ein Impfteam des ASB-Kreisverbandes Erzgebirge. (JF)

Sachsen-Anhalt

Ehrenamtlicher Hospizkreis

Beim ASB in Aschersleben betreuen zwölf ehrenamtliche Hospizhelfer*innen Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Die Ehrenamtler*innen sehen ihre Aufgabe darin, für die Sterbenden da zu sein, mit Gesprächen, vorlesen, zuhören und wachen – auch in der Nacht – oder einer wohltuenden Handmassage. Der ASB-Hospizkreis ist Mitglied im Hospiz- und Palliativverband Sachsen-Anhalt sowie im Deutschen Hospiz- und Palliativverband und wird eng mit der ambulanten Pflege des ASB vor Ort zusammenarbeiten. Dort steht den Hospizhelferinnen ein Team aus erfahrenen Pflegefachkräften zur Seite. (IS)



Bild: Irina Schmaus

Liebe Samariterinnen und Samariter,

Wir im ASB



am 26. September haben wir die Wahl. Als Bürgerinnen und Bürger entscheiden wir über die nächste Bundesregierung und stellen damit die Weichen für die politische, wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Entwicklung unseres Landes.

Was bewegt Sie dabei besonders? Welche Themen sind Ihnen ein Anliegen?

Als Arbeiter-Samariter-Bund bringen wir uns mit unseren Forderungen für eine soziale und gerechte Gesellschaft in die politische Debatte ein. Ich möchte Ihnen vier Beispiele nennen, für die sich der ASB einsetzt: Wir fordern eine grundlegende Pflegereform, die den individuellen Bedarf der Pflegebedürftigen besser abdeckt. Wir kämpfen dafür, dass Kinder bessere Chancen bekommen: mit einem Anspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschüler*innen und einer Kindergrundsicherung, die der Kinderarmut ein Ende bereitet. Und wir fordern eine Beschwerdestelle, an die sich Menschen mit Behinderungen bei Gewalt wenden können.

Die Flutkatastrophe im Juli und die Corona-Pandemie haben uns deutlich vor Augen geführt, dass wir uns besser auf Krisen, Katastrophen und Pandemien vorbereiten müssen. Beide Male hat der ASB von An-

fang an mit angepackt und mitgeholfen, die enormen Herausforderungen zu bewältigen. Doch klar ist auch, dass wir den Bevölkerungsschutz in Deutschland noch leistungsfähiger machen müssen. Für Bedrohungen wie Stromausfälle oder Extremwetterlagen wie Hitzewellen, Starkregen und Überschwemmungen müssen wir besser gewappnet sein. Der ASB kann hier auf langjährige Erfahrung und viele ehrenamtliche Kräfte im Bevölkerungs- und Katastrophenschutz bauen. Von der nächsten Bundesregierung fordern wir, den nötigen Ausbau der Vorsorge finanziell zu sichern und das Ehrenamt als wichtigste Stütze des Bevölkerungsschutzes attraktiver zu machen. Ein Beispiel: Dazu müssen die Ehrenamtlichen im ASB mit denen des Technischen Hilfswerks oder der Feuerwehr gleichgestellt werden. Das bedeutet, dass ihr Arbeitgeber sie im Einsatzfall freistellen muss. Das wäre auch ein Signal der Anerkennung für die Ehrenamtlichen. Denn auf ihren Einsatz kommt es an, ob in Rettungshundestaffeln, in der Wasserrrettung, in den Sanitätsdiensten oder im klassischen Katastrophenschutz.

Am 26. September kommt es auch auf Ihren Einsatz an. Bitte gehen Sie zur Wahl, auch um diejenigen nicht stark werden zu lassen, die unsere Gesellschaft spalten wollen, statt immer wieder nach Konsens zu suchen.

Entscheiden Sie mit. Ihre Stimme zählt!

Ihr

KNUT FLECKENSTEIN, ASB-BUNDESVORSITZENDER ■

Rätseln Sie mit

Meist hört man ihn, bevor er zu sehen ist. Sein typischer Ruflaut ertönt im Flug ebenso wie zum Auftakt seines perlenden Gesangs. Nur während der Mauser verstummt der kleine Stimmkünstler, ansonsten erklingt sein Lied das ganze Jahr über. Welchen farbenfrohen Wald- und Wiesenbewohner suchen wir? Passend zur Erntezeit verlosen wir diesmal einen praktischen Entsafter. **Wir wünschen viel Glück!**

ver- borgen, geheim	▼	ältere physik. Energie- einheit	ugs.: Versager	▼	Abk.: Hypertext Markup Language	▼	gebän- deter Edel- stein	in- discher Büßer, Asket
Staat der USA	↻10							
Halb- insel im Schwarzen Meer	▶		↻2		ugs.: Spaß, Ver- gnügen		d. Atom- kern betref- fend	
▶					↻7		↻9	
Teil des Schieß- stands		früherer Zaren- erlass		Behälter, Hülle ▶ Stadt an der Bode				↻8
▶			↻5			Fladen- brot (griech.)		Fluss zur Dordogne
Turn- übung	poln.: Herr		Fortbewe- gungs- mittel (Kurzwort)		Schliff im Be- nehmen (franz.)			
Garten Eden, Elysium	▶							↻3
▶				↻6	Gelände- vertie- fung	↻4		
Nasen- laut		schweiz. Feldmaß	↻1					®

s0910-16

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Einsendeschluss

Schicken Sie Ihr Lösungswort entweder **per Post** an ASB Magazin | Sülzburgstraße 140 | 50937 Köln oder **per E-Mail** an raetsel@asb.de. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Einsendeschluss ist der 12. Oktober 2021. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

ASB Kontakt

Arbeiter-Samariter-Bund

Mitglieder-Hotline

Hier beantworten wir alle Fragen rund um Ihre ASB-Mitgliedschaft und nehmen Änderungen von Adresse, Namen oder Kontoverbindung entgegen. Wir sind für Sie da und helfen gerne weiter. Sie erreichen uns unter:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.
Postfach 42 03 79 | 50897 Köln

Tel.: 0800/2 72 22 55
(montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr)

Fax: 0221/4 76 05-303

E-Mail: mitgliederinfo@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an.

ASB-Rückholdienst

Ein Unfall oder eine Krankheit im Ausland? Als ASB-Mitglied können Sie sich auf unseren Rückholdienst verlassen. Er bringt Sie kostenlos, schnell und sicher nach Hause zurück, auch wenn Sie intensivmedizinische Betreuung benötigen. Das gilt auch für Ehepartner, eingetragene Lebenspartner und Kinder, für die Kindergeldanspruch besteht. Die notwendigen Formalitäten erledigen wir für Sie. Im Notfall einfach anrufen und die Hilfe kommt.

Wir sind rund um die Uhr erreichbar.

Tel.: 0221/4 76 05-555

Fax: 0221/4 76 05-311

E-Mail: rhd@asb.de

Preise

■ 1. Preis:
ein WMF-Entsafter
Kult X



■ 2. bis 5. Preis:
ein ASB-Regenschirm





Üben für den Ernstfall

Erste Hilfe mit Selbstschutzzinhalten

Informieren Sie sich jetzt auf
www.asb.de/krisenvorsorge

Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund